

Vorwort zur dreizehnten Ausgabe von *historia.scribere* (2021)

Die Zahl 13 gilt in unseren Kulturkreisen – häufig in Kombination mit schwarzen Katzen – als Unglückszahl. Das geht so weit, dass in manchen Gebäuden das 13. Stockwerk bei der Zählung einfach übersprungen wird, ebenso wie in Flugzeugen der Sitzplatz mit dieser Zahl. Besonders in religiösen Kontexten hat die 13 eigentlich positive Bedeutungen. Im Zweiten Buch der Tora bzw. im Alten Testament werden beispielsweise die 13 Eigenschaften Gottes beschrieben. Die Bar Mitzwa, der jüdische Übergangsritus für Knaben, findet an deren 13. Geburtstag statt – hier ist die 13 eine Glückszahl. Rein statistisch gesehen, gibt es keinen Grund zur Besorgnis: Weder passieren an den 13. Tagen des Monats mehr Unfälle, noch lässt sich eine Häufung derselben an Kombinationen der Zahl 13 mit den ebenso gern gemiedenen Freitagen feststellen.

Bei *historia.scribere* haben wir uns jedenfalls weder von der Zahl 13 noch von den Einschränkungen der Corona-Pandemie abhalten lassen, die Publikation vorzubereiten: eine neue Ausgabe liegt nun vor – und zwei weitere „virtuelle Semester“ liegen hinter uns. Fast schon sind Online-Lehre und *Home-Office* zur neuen Normalität geworden – und die Zahl der Studierenden, die die Universität Innsbruck bislang fast ausschließlich über Webkonferenz-Systeme erlebt hat, ist weiter gestiegen. Auch wenn die Lern- und Arbeitsbedingungen in dieser Zeit nicht immer optimal waren, geschlossene Archive und Bibliotheken die Informationsbeschaffung erschwerten, so schlug sich dies jedoch nicht in der Qualität der studentischen Arbeiten nieder, die in den vergangenen Semestern entstanden. Ein gutes Drittel der in dieser Ausgabe abgedruckten Artikel entstammt bereits der „Corona-Zeit“, darunter einige mit Best-Paper-Awards ausgezeichnete Arbeiten. Gerne hätten wir Ihnen allen zumindest die Urkunde von *historia.scribere* persönlich überreicht. Doch auch diesen Sommer findet die feierliche Preisverleihung der prämierten Texte nicht in den Räumen der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung, sondern im virtuellen Raum statt – auf dem frisch eingerichteten Youtube-Kanal von *historia.scribere*, der diese Veranstaltung auch in Zukunft für Interessierte abrufbar bewahrt (<https://www.youtube.com/channel/UCaJIWod2UkhaVCAaq9UY2Hw>).

Dass *historia.scribere* die größeren und kleineren Hürden der Corona-Zeit so gut meistern konnte, ist auch und vor allem wieder dem engagierten Redaktionsteam zu verdanken, für diese 13. Ausgabe in einer neuen Zusammensetzung. Marina Blum und Alexander Renner haben uns als studentische Mitarbeiter*innen unterstützt – dankenswerterweise finanziert von der Philosophisch-Historischen Fakultät, ohne deren Grundfinanzierung *historia.scribere* in dieser Form nicht umsetzbar wäre. Seit Ausgabe 10 erhalten wir zudem Unterstützung durch Best-Practice-Stellen im Rahmen des „Wissenschaftlichen

Ausbildungsprogramms der Richard & Emmy-Bahr-Stiftung in Schaffhausen“ – auch hier ein herzlicher Dank für die großzügige Unterstützung! Die Stellen wurden in diesem Jahr von Christian Konz und Nicole Hacksteiner besetzt. Vervollständigt wurde das Redaktionsteam durch Vera Flatz und Roland Laimer als Praktikant*innen im Rahmen des Masterstudiums Geschichte. Ohne unsere studentischen Mitarbeiter*innen würde Ausgabe 13 sicher nicht in jener Form vorliegen, die Sie als Leser*innen nun vor sich haben. Wir hoffen sehr, die eine oder den anderen auch in den folgenden Ausgaben wieder als Mitarbeiter*innen begrüßen zu können.

Der erste **Reviewprozess** wurde wie gewohnt vom Redaktionsteam sowie einer nochmals gewachsenen Zahl an Kolleg*innen, darunter auch Dissertant*innen und Projektmitarbeiter*innen, vorgenommen. Dazu gehörten in alphabetischer Reihenfolge in diesem Jahr: Marcel Amoser, Gunda Barth-Scalmani, Günter Bischof, Ingrid Böhler, Andrea Brait, Maria Buck, Markus Debertol, Julian Degen, Elisabeth Dietrich-Daum, Stefan Ehrenpreis, Ellinor Forster, Mona Garloff, Robert Groß, Niels Grüne, Maria Heidegger, Marina Hilber, Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Matthias Hoernes, Elias Knapp, Andrea Kronberger, Patrick Kupper, Irene Madreiter, Andreas Maier, Wolfgang Meixner, Reinhard Nießner, Sarah Oberbichler, Tobias Pamer, Alexander Piff, Peter Pirker, Heinz Pohl, Kurt Scharr, Martina Schmidinger, Kordula Schnegg, Felix Schulz, Jörg Schwarz, Elena Taddei, Brigitte Truschnegg und Noam Zadoff. Herzlichen Dank an alle, die uns ihre knapp bemessene Zeit schenkten und durch ihre fundierten Gutachten die Zusammenstellung dieser Ausgabe und den Auswahlprozess für die Best Papers wesentlich mitbestimmt haben!

Ebenso ist es mittlerweile schon Tradition, dass wir all jenen Institutionen und Personen danken dürfen, die **Preisgelder** für die Best Papers und für die Runner-Ups zur Verfügung gestellt haben. Erneut treu geblieben sind uns die Philosophisch-Historische Fakultät und die Emerita/Emiriti bzw. Ruheständler*innen der beteiligten Institute: Thomas Albrich, Reinhold Bichler, Klaus Eisterer, Margaretha Friedrich, Hermann Kuprian, Brigitte Mazohl, Heinz Noflatscher, Josef Riedmann und Christoph Ulf. Einen Sonderpreis stiftete das UNO-Center-Austria. Zwei Sonderpreise für Arbeiten mit Vorarlbergbezug stellte das Land Vorarlberg zur Verfügung. Wir bedanken uns ganz herzlich!

Besonders hervorheben möchten wir das anhaltende Engagement der Wagner'schen Buchhandlung in Person von Markus Renk, der die verliehenen Geldpreise durch Buchgutscheine großzügig unterstützt hat – und dies, obgleich es auch dieses Jahr nicht möglich war, die Preisverleihung der Best-Paper-Awards in seinen Räumlichkeiten feierlich zu begehen. Ein weiterer Dank geht an das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck, das durch einen Druckkostenzuschuss die fortgesetzte Zusammenarbeit mit *innsbruck university press (iup)* ermöglichte. Carmen Drolshagen und Romana Fiechtner haben auch 2021 das Layout und die Formatierung der Beiträge übernommen. Der *iup* und dem VR-Forschung sei deshalb abermals für die kollegiale, professionelle und anhaltend konstruktive Zusammenarbeit gedankt.

Die Auswahl der „Best Papers“ ist uns auch dieses Jahr aufgrund der hohen Qualität der Einsendungen nicht leichtgefallen. Von den 39 Einreichungen im Herbst 2020 haben 14 Arbeiten das zweistufige Peer-Review-Verfahren erfolgreich durchlaufen. Neben sieben Best-Paper-Awards werden dieses Jahr fünf Runner-Up-Awards (also zweite Preise) sowie zwei Lobende Erwähnungen vergeben. Das Themenspektrum der prämierten Arbeiten zeugt von der Vielfalt der Lehre und deckt alle in Innsbruck vertretenen historischen Kernfächer ab. Neben theoretischen Arbeiten zum „Historischen Materialismus“ im Werk Max Webers finden sich beispielsweise auch umwelthistorische Studien zum „Jahr ohne Sommer“ in Vorarlberg, Reflexionen zur Public History, Quellenstudien zu mittelalterlichen Kaiserurkunden oder Arbeiten zur (post-)kolonialen Geschichte.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die sieben **Best Papers**:

Ein Best-Paper-Award, gesponsort von Reinhold Bichler, geht an **Ferdinand Kleyhons'** Seminararbeit (Vertiefung) „*Pons et cella penaria* – Die Bedeutung Siziliens für die Entwicklung des Imperium Romanum ausgehend von Ciceros ‚Verrinen‘“, die im Rahmen eines Vertiefungsseminars im Fach Alte Geschichte entstanden ist. Kleyhons zeigt in seiner Arbeit überzeugend, wie Sizilien als erste Römische Provinz einem neuen Verwaltungsstil den Weg ebnete, der dann für die Ausbreitung des Imperiums mit einem Provinzialsystem von entscheidender Bedeutung sein sollte. Darüber hinaus fungierte Sizilien nicht nur als strategischer Stützpunkt im Mittelmeer, sondern auch als Kornkammer des Römischen Reiches. Kleyhons' Ausführung besticht vor allem durch ihre klare und stringente Argumentation.

Maximilian Gröber erhält in diesem Jahr einen Best-Paper-Award für seine Bachelorarbeit „Verspieltes Kapitel? Der gesellschaftliche Rollenwandel des Samuraistandes im Zuge der Meiji-Restauration“. Die im Fach Neuzeit verfasste Arbeit, die von Josef Riedmann gesponsort wurde, zeichnet sich durch die fundierte Verbindung von Theorie und Empirie aus. Ausgehend von Pierre Bourdieus Überlegungen zum ökonomischen, sozialen und kulturellen Kapital wird in einer Längsschnittuntersuchung der Wandel in der Rolle der Samurai in der Gesellschaft Japans nachgezeichnet und kritisch hinterfragt. Gröber kommt dabei zu dem Schluss, dass es trotz des gravierenden Umbruchs der 1860er-Jahre, in denen das Ende des Feudalismus in Japan eingeleitet wurde, zu keinen drastischen Verlusten im Bereich der Kapitalarten kam – und die Kriegeraristokratie der Samurai letztlich keinem sozialen Abstieg ausgesetzt war.

Die Proseminar-Arbeit „Max Weber und der Geist des Marxismus? Der ‚Historische Materialismus‘ in Webers Werk“ von **Marcus Dietrich** wird ebenfalls mit einem Best-Paper-Award ausgezeichnet (gesponsort von Brigitte Mazohl). Die übliche Gegenüberstellung von Weber und Marx anzweifelnd argumentiert Dietrich, dass sich in Webers Methodologie und in seiner historischen Analyse subtile Einflüsse von Marx' Denken aufspüren lassen. Nicht zuletzt teilten beide die Kritik am modernen Industriekapitalismus als Wirtschaftsformation, die mit vielen gesellschaftlichen Zwängen einhergehe. Behutsam und auf hohem theoretischem Niveau zeigt diese Arbeit aus dem Bereich

Wirtschafts- und Sozialgeschichte, dass Weber sich zwar durchaus von Marx abgrenzte – aber auch auf dessen Werk aufbaute.

Aus dem Bereich der Zeitgeschichte, wenn auch im Fach Neuzeit verfasst, stammt die als Best Paper prämierte Seminararbeit (Vertiefung) „Downton-Mania. Die Fernsehserie ‚Downton Abbey‘ und ihre Auswirkung auf die Public History und den Filmtourismus“ von *Verena Hechenblaikner* (gesponsort von Margaretha Friedrich). Hier wird den Leser*innen erläutert, wie die quotenstarke Historienserie „Downton Abbey“ zu einem Kulturtourismus-Boom an den Drehorten führte, in dessen Zuge nun auch Restaurierungen an historischen Gebäuden durchgeführt werden können. Im Rückgriff auf zahlreiche Primärquellen beleuchtet Hechenblaikner dabei auch ambivalente und problematische Seiten dieses Publikumserfolgs. So beschränkt sich die Serie, nicht zuletzt aus kommerziellen Interessen, auf eine idealisierende Darstellung des Lebens der Reichen und Adligen und trägt damit zu einem verklärenden Geschichtsbild bei.

Eine zeitgeschichtliche Proseminararbeit zur Verflechtungsgeschichte von Dekolonisierung und Staatssozialismus erhält in diesem Jahr den **Sonderpreis des UNO-Centers Austria in Transatlantic History**, der zugleich einen Best-Paper-Award von *historia.scribere* bildet. **Katharina Föger** setzt sich in ihrer Arbeit „Koloniale Fesseln brechen. Afrikanische Dekolonisierungsprozesse auf sowjetischen Plakaten der 1960er-Jahre“ mit der Frage auseinander, wie das Ende der Kolonialherrschaft in der Sowjetunion bildlich kommuniziert wurde. Föger nähert sich ausgewählten Plakaten mithilfe der Bildanalyse nach Erwin Panofsky an und zeigt kenntnisreich, wie die Künstler auf bereits länger etablierte Motive und Symboliken, wie das Zerreißen von Fesseln, zurückgriffen. Zur personifizierten Darstellung des Dekolonisierungsprozesses bevorzugten sie den Idealtypen eines jungen, muskulösen und oft nur spärlich bekleideten Mannes.

Gleich zwei Best-Paper-Awards stiftete in diesem Jahr das **Land Vorarlberg**. Die im Fach Wirtschafts- und Sozialgeschichte verfasste Seminararbeit von **Florian Guggenberger** nimmt „Vorarlberg in den Krisen Jahren 1816 und 1817“ in den Blick. Die Studie beschäftigt sich mit den Gründen und regionalen Auswirkungen des sogenannten „Jahres ohne Sommer“ nach dem Tambora-Vulkanausbruch von 1815. Auf dem Stand der Forschung argumentierend, geht Guggenberger den verschiedenen Faktoren und Entwicklungen nach, welche zur dramatischen Verschlechterung der damaligen klimatischen und sozioökonomischen Situation führten. Darüber hinaus zeichnet er anhand vielfältiger regionaler Quellen die Lebenssituation der Vorarlberger Bevölkerung in den „Krisen Jahren“ 1816 und 1817 plastisch nach.

Der zweite vom Land Vorarlberg finanzierte Best-Paper-Award geht mit **Marina Blum** an eine gebürtige Vorarlbergerin. Mit ihrer im Kerngebiet Mittelalter verorteten Proseminararbeit „Eine habsburgische Quelle im Kampf gegen Frankreich: Vollmacht Kaiser Friedrichs III. an König Maximilian, 1493“ hat Blum eine mustergültige Quellenanalyse eines mittelalterlichen Dokuments vorgelegt, das die Quellenbeschreibung mit einer fundierten Interpretation des historischen Kontexts – in diesem Fall das zerrüttete Ver-

hältnis der habsburgischen und französischen Herrscher sowie die aufstrebende Medienlandschaft des 15. Jahrhunderts – verbindet.

Fünf Arbeiten aus den Fächern Österreichische Geschichte, Neuzeit, Zeitgeschichte sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte erhalten **Runner-Up-Preise**. Zwei von ihnen stammen aus der Feder von Autor*innen, die in dieser Ausgabe bereits mit einem Best-Paper-Award ausgezeichnet wurden. Der erste Runner-Up-Award (gesponsert von Thomas Albrich) geht an **Verena Hechenblaikner** für die zeithistorische Seminar-Arbeit (Vertiefung) „Die Erinnerung an die Krimmler Tauernflucht 1947. Wissenschaftliche Aufarbeitung, Vermittlung und Initiativen in der Public History“. Hier spannt sie den Bogen von einer Darstellung dieser transalpinen Flucht jüdischer Gruppen gen Palästina 1947 hin zu einer aufschlussreichen Untersuchung der Erinnerung an dieses Ereignis. Hechenblaikner stellt fest, dass dieses erst seit der öffentlichen Begehung des Jubiläums 1997 stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gelangt ist – und dass die ortsansässige Bevölkerung an einschlägigen Veranstaltungen nach wie vor kaum teilnimmt. Der zweite Runner-Up-Award (gesponsert von Klaus Eisterer) geht an **Ferdinand Kleyhons** für seine zeithistorische Bachelor-Arbeit mit dem Titel „Les Affreux en Irak. Die Teilprivatisierung des professionellen Blutvergießens in der heutigen Kriegsführung anhand des Beispiels des Irakkriegs“. Kleyhons setzt sich kenntnisreich und unter Heranziehung zahlreicher Quellen mit der Einbindung von Privatfirmen in militärischen US-Interventionen auseinander und analysiert, wo Vorteile und Nachteile einer Auslagerungsstrategie liegen. Gewinner dieser Entwicklung sind fraglos die Unternehmen selbst. Darüber hinaus argumentiert Kleyhons, dass erst eine derartige Teilprivatisierung Kriege und längere Besatzungszeiten für die USA in der Gegenwart ermöglicht.

Florian Ambach erhält den dritten Runner-Up-Award (gesponsert von Hermann Kuprian) für seine im Kernfach Österreichische Geschichte verfasste Bachelor-Arbeit „Baumwolle, Elfenbein und Glasperlen. Perspektiven österreichischer Reisender auf die Errichtung eines ‚informal empire‘ im Sudan des 19. Jahrhunderts“. Auf der Grundlage eines beeindruckend breiten Quellenkorpus von Reiseberichten aus über drei Jahrzehnten zeigt Ambach auf, wie sich österreichische Händler, Konsuln und Reisende um Zugang zu verschiedenen Rohstoffen bemühten und dabei die Etablierung eines (weitgehend informellen) Imperiums anstrebten. Ambach geht nicht nur auf kommerzielle Interessen und Kolonialträume ein, sondern diskutiert auch, wieso Österreich letztlich keine Kolonien in Nordafrika in Besitz nahm. Der vierte Runner-Up-Award (gesponsert von Heinz Noflatscher) geht an **Sabrina Schober** für die Seminar-Arbeit (Vertiefung) „Hofzeremoniell und Gebärstuhl. Zur Bedeutung von Ritualen bei den Entbindungen Maria Theresias (1717–1780)“ aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Im Rückgriff auf zahlreiche Briefe und Tagebucheinträge von Maria Theresia sowie ihrem Leibarzt und weiterem Hofpersonal werden verschiedene Perspektiven auf die Entbindungen sichtbar. Schober zeigt nicht nur anschaulich, wie ein ganzes Geflecht von Erwartungen und ritualisierten Abläufen die Entbindungen der Kaiserin bestimmte, sondern auch, wie Maria Theresia mit manchem Zeremoniell brach und Neuerungen einführte.

Mit dem fünften Runner-Up-Award (gesponsert von Christoph Ulf) wird **Vera Flatz** ausgezeichnet. Ihre Seminar-Arbeit aus dem Kerngebiet Neuzeit, „The Beginnings of an Empire. The Transformation of the Ottoman State into an Empire, demonstrated at the example of Grand Vizier Mahmud Pasha’s life and accomplishments“, liest die politische Transformation vom Ottomanischen Staat zum Reich überzeugend durch die Biografie eines individuellen politischen Akteurs. Mit dem Fokus auf den Aufstieg des Großwesirs Mahmud Pascha gelingt es Flatz, zentrale Aspekte der Imperienbildung von Eroberungen und neuen Gesetzgebungen über Verwaltungstechniken bis hin zur Einbindung lokaler Eliten anschaulich zu illustrieren und auch in konkreten Handlungen und Akteurskonstellationen zu verankern. Die Arbeit zeichnet sich zudem durch einen produktiven Umgang mit den Quellen zu Paschas Leben aus, deren Erkenntnisgehalt oft kritisch reflektiert werden muss.

Die Preisgelder der beiden Arbeiten, die heuer eine **Lobende Erwähnung** erhalten, wurden von der **Philosophisch-Historischen Fakultät** gespendet. Es handelt sich um zwei Proseminararbeiten aus den Kerngebieten Mittelalter und Neuzeit. **Thekla Kollmann** untersucht in ihrer Arbeit aus dem Fach Neuzeit „Die Bautätigkeit der Päpste Julius II., Leo X. und Paul III. in Rom und deren Wahrnehmung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts“. Dabei geht sie den Gründen für die zeitgenössische positive oder negative Bewertung der städtebaulichen Maßnahmen in der Bevölkerung nach. **Mattia Pellegrini** wiederum wagt in seiner Proseminararbeit zur Geschichte des Mittelalters einen „Blick in Hossers Küche“. Anhand von Originalquellen analysiert er die „Rechnungslegung des Küchenmeisters Jakob Hosser über die bei der Belagerung der Burg Weineck (1292) aufgewendeten Lebensmittel“.

Wir wünschen den Autor*innen der dreizehnten Ausgabe von *historia.scribere* eine ähnlich rege Leserschaft wie in den letzten Jahren: Im Jahr 2020 waren es diesmal über 35.000 Unique Visitors und eine Arbeit der Ausgabe 3 (2011) wurde sogar 722 Mal heruntergeladen. Mit Interesse beobachten wir eine kontinuierlich wachsende Verlinkung besonders von der deutschsprachigen Wikipedia auf Beiträge in unserer Zeitschrift. Mittlerweile sind es 19 Lemmas in der Wikipedia.de und zwei in der englischsprachigen Wikipedia, die auf Aufsätze in *historia.scribere* verweisen – was sich wiederum in der Häufigkeit der Downloads dieser Beiträge auf der Website niederschlägt.

Wir hoffen, dass die breite Rezeption der publizierten Artikel sowie die enorme Bandbreite der veröffentlichten Arbeiten weitere Studierende inspirieren wird und wir im Herbst 2021 abermals eine Vielzahl spannender Arbeiten für den Review-Prozess der 14. Ausgabe erhalten werden. Doch vorerst freuen wir uns über die Fertigstellung der gelungenen 13. Ausgabe und wünschen allen Leser*innen *bonne lecture!*

Eric Burton, Ute Hasenöhrle und Eva Pfanzelter